

Predigt: Hauptsache das Fundament stimmt

Mt 7, 24-29

Sonntag: 1nTr

Datum: 14.6.2020

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde!

Der für heute vorgeschlagene Predigttext steht bei Mt, 7, 2-29. Es ist der Abschluss der Bergpredigt.

Da sagt Jesus:

24 Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.

25 Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet.

26 Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute.

27 Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein, und sein Fall war groß.

28 Und es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte, daß sich das Volk entsetzte über seine Lehre;

29 denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten.

Diese meine Rede, das ist die Bergpredigt:

Zur Erinnerung: Die Seligpreisungen. Ihr seid Salz der Erde und Licht der Welt, die Verschärfung einiger Gebote, darunter die Aufforderung zur Feindesliebe. Das Vater unser und vieles mehr. Alles Wesentliche ist in der Bergpredigt zusammengefasst.

In unserm Text wird nun beschrieben, was geschieht, wenn man sich nach der Bergpredigt richtet oder nicht. Jesus benutzt das Bild vom Hausbau. Und es geht nicht um den Bau selbst, sondern um den Untergrund. Es geht um das, was unser Haus trägt, oder auch nicht, es geht um das was uns trägt. Es geht um das Fundament.

Wir bauen alle unser Lebenshaus. Stein auf Stein bauen wir es, mit dem was an Baumaterial zur Verfügung steht – das ist das was in unserem Leben vorhanden ist, was wir vorfinden, was uns geschenkt ist, woran wir aber nichts ändern können. Die Umstände in die wir hineingeboren worden, was uns die Eltern und die Gesellschaft mitgegeben hat, die Umstände, die Welt wie sie ist.

Daher kommt unser Baumaterial, der eine hat Steine, der andere Holz, mal gibt es grosse Felsbrocken und manchmal nur kleine Steine. Bei einem reicht es für eine gemütliche Hütte, beim andern für eine Villa, und manche versuchen Hochhäuser aus Stahl und Beton zu bauen. Es gibt viele Möglichkeiten. Wir wählen aus, wie unser Haus aussehen soll, was wir machen können mit dem was wir haben, vielleicht reicht uns das, was wir vorfinden auch nicht. Dann suchen wir nach anderem Sachen mit

denen wir das Haus bauen können , in dem wir wohnen. Jeder baut anders , je nachdem was er vorfindet, auswählt und will.

Einfach veranlagte Menschen bauen vielleicht ein Haus mit ein oder zwei Räumen, klar und übersichtlich und vielfältige Menschen, bauen ein Haus in dem sie sich manchmal selber verirren.

Aber viel wichtiger ist das Fundament. Worauf bauen wir unser Haus? Wir können es wählen, Sand und Felsen gibt es überall, das war den Menschen damals klar. Berge und Wüste finden sich in Israel aller Orten. Man kann also sein Haus auf Fels oder auf Sand bauen.

Denn eins ist sicher , es wird Unwetter geben: das gehört zu Leben dazu. Und das Unwetter zerrt an unseren Häusern. Krankheit, Angst, Krisen, Verluste, Ungerechtigkeit, das sind die Unwetter , die unser Haus , unser Leben bedrohen, ja sogar Tod und Sterben gehören dazu.

Das Haus wir nur bestehen , wenn es auf festem Grund steht. Was nützt das schönste Haus, wenn es einfällt, wenn es den Sorgen und der Angst, um die Zukunft nicht standhalten kann, weil da nichts ist was das Leben trägt. Mag das Haus auch klein sein, wenn das Fundament hält, dann wird es nicht weggeweht von den Stürmen der Zeit, dann können ihm die Urfluten des Chaos nichts anhaben.

So oft schauen wir nur auf das Haus selbst, sei es unser Haus oder auf das der Anderen und kümmern uns nicht um das Fundament. Sich um das Fundament kümmern bedeutet auf Jesu Worte zu hören und danach zu handeln. Man muss nicht gleich die ganze Bergpredigt umsetzen, das mag das Ziel sein , aber es reicht mit einer oder zwei Sachen anzufangen. Manches ist ganz einfach: wir sollen das Vateunser beten, tun wir es, dann ist da ein Stück Fels auf dem unser Haus gebaut ist. Anderes ist schwieriger: **Was du willst das man dir tu, das füge auch dem andern zu.** Da können wir uns prüfen, was hätte ich denn gern, wie sollen die anderen mich behandeln, z.B. mit **Respekt**, habe ich den auch vor den andern?

Sollen sie mir **freundlich** begegnen? Dann sollte ich auch freundlich sein. An vielen Stellen klappt das, aber nicht an allen. Da können wir noch mehr Grund in die Sache bringen.

Und wie ist es mit meinen „Trachten“. Worauf ist unser Sinn und unsere Wollen gerichtet. Ist es das Reich Gottes, ist es die Suche nach Gott, nach der Ewigkeit, ist in uns Raum und Zeit, uns auszurichten auf Gott oder geht unser Wollen und tun in eine andere Richtung.

Ich befürchte wir vertauschen das oft: zuerst trachten wir nach allem andern und dann , wenn denn Zeit übrigbleibt, trachten wir nach dem Reich Gottes, dann bauen wir mehr auf Sand als auf Fels. Aber das können wir ja ändern, wenn es so ist.

Es liegt an uns, ob unser Haus Bestand hat oder nicht. Der Fels ist da, der uns als Fundament dienen kann. Bauen wir auf ihn, kann uns das Unwetter der Zeit nichts anhaben.

Der Sand ist auch da, und wenn wir darauf bauen, wenn wir also Jesu Reden nicht weiter beachten, dann wird das Unwetter, das Haus unser Haus einreissen, und der Fall wird gross sein, da bleibt dann kein Stein auf dem Anderen.

Aber Sand und Fels sind einfach zu unterscheiden. Warum als nicht auf Fels bauen? Ist das Fundament gelegt, können wir getrost und fröhlich bauen, sei es ein kleine gemütliche Hütte, eine Villa, oder sogar ein Hochhaus,

Hauptsache das Fundament stimmt.

Amen